



Mentoring zur Unterstützung des Übergangs von der Hochschule in die Berufspraxis

Medizin und Gesundheitsfachberufe: Interprofessionalität fördern und Übergänge gestalten.
München, 20.02.2018

Prof. Dr. Sven Dieterich, MPH
E-Mail: sven.dieterich@hs-gesundheit.de





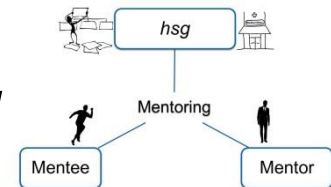
- Gegründet 2009, aktuell ca. 1.300 Studierende
- Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften
 - Physiotherapie (B.Sc.)
 - Ergotherapie (B.Sc.)
 - Logopädie (B.Sc.)
 - Hebammenwissenschaft (B.Sc.)
 - Evidence-based Health Care (M.Sc.)
- Department für Pflegewissenschaft
 - Pflege (B.Sc.)
 - Evidenzbasierung pflegerischen Handelns (B.Sc.)
- Department of Community Health
 - Gesundheit und Diversity (B.Sc.)
 - Gesundheit und Diversity in der Arbeit (M.A.)
 - Gesundheit und Sozialraum (B.Sc.)

Inhalt



① Mentoring

② Konzeption an der *hsg*

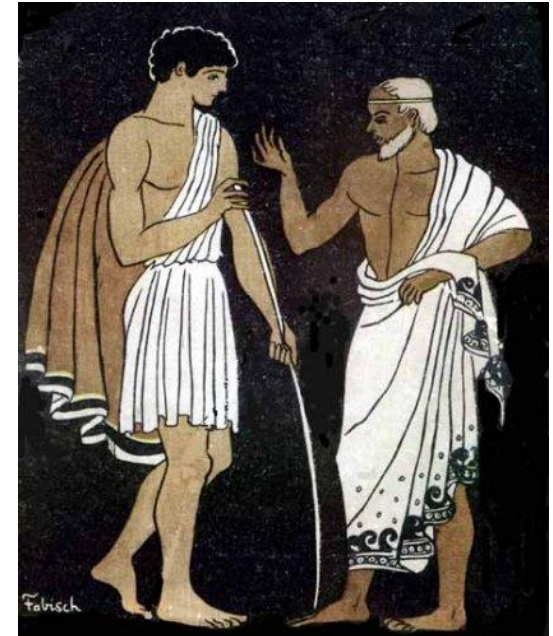


③ Evaluations-
ergebnisse

④ Schluss-
folgerungen



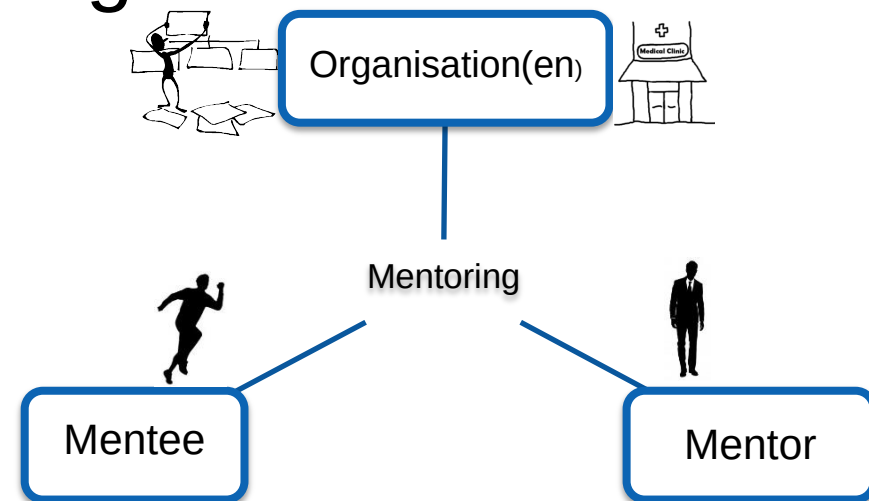
- ...als Raum in dem reflexives und vernetztes Erfahrungslernen stattfinden kann
- ... als biographische Ressource für berufliche Herausforderungen und Lernen



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/04/Telemachus_and_Mentor1.JPG

Unterschiedliche Einsatzbereiche von Mentoring-Programmen

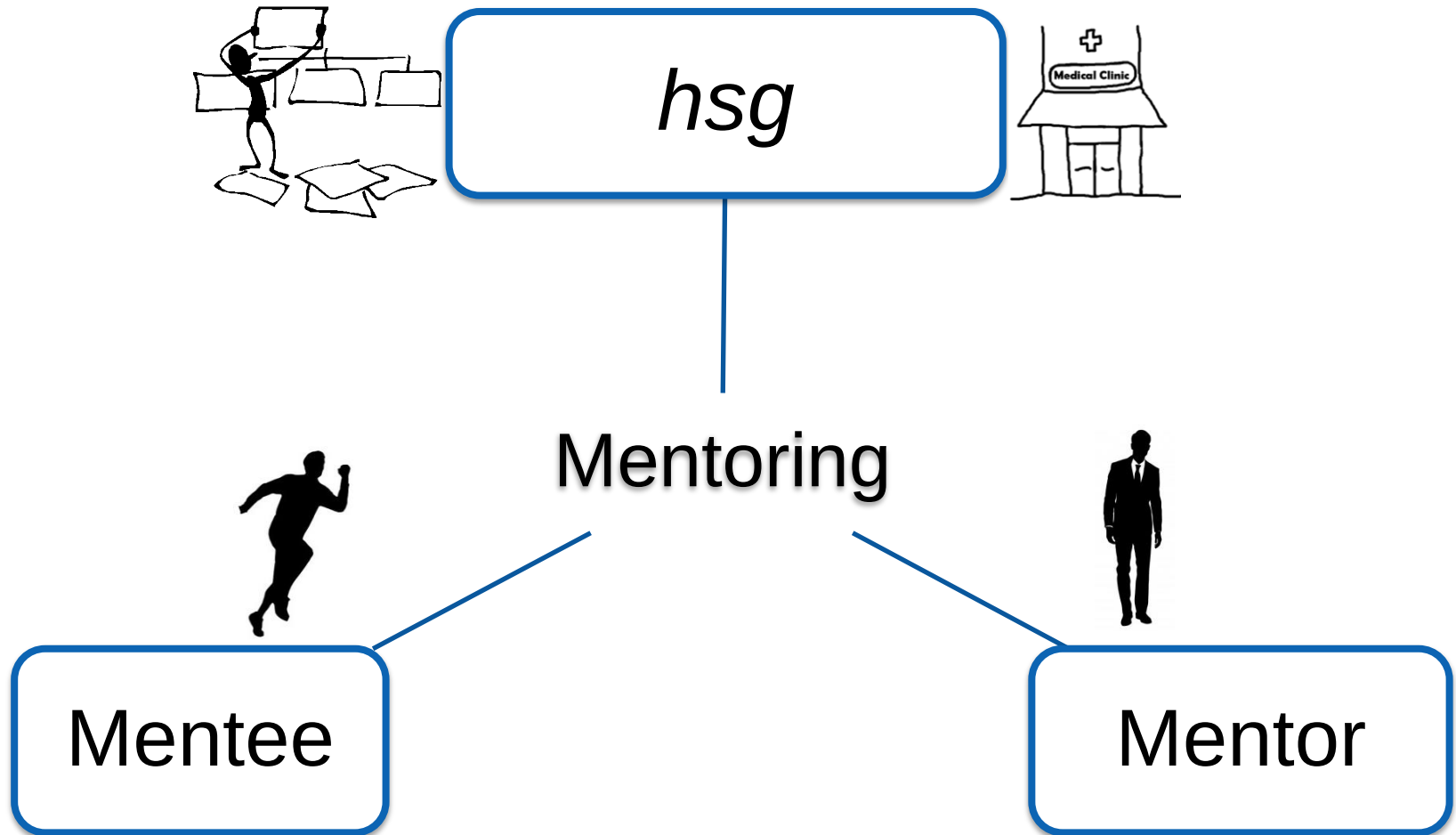
- Führungskräfteentwicklung
- Personalentwicklung
- Frauenförderung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Organisationsentwicklung
- Wissensmanagement
- ...



- **Informelles Mentoring**
ohne formelle Programmstruktur
- **„Klassisches“ Mentoring**
1:1 – erfahrener Mentor unterstützt Mentee bei der beruflichen und persönlichen Entwicklung (innerhalb einer Organisation)
- **Cross-Mentoring**
Tandems aus unterschiedlichen Unternehmen
- **Reverse-Mentoring**
Mentee ist lebenserfahrener, Mentor themenbezogen weiter
- **Peer-Mentoring**
unter ‚Gleichgestellten‘, Selbstorganisation und gegenseitige Unterstützung
- **Gruppen-Mentoring**
1:n – ein Mentor betreut mehrere Mentees
- ...

- 1:1
- gleichwertige, nicht hierarchische Lernbeziehung
- freiwillig
- verbindlich
- vertraulich
- so viel formelles Programm wie nötig, so viel Selbstbestimmung wie möglich

Ziele im Mentoring-Programm



Ziele im Mentoring-Programm



Hochschule
für Gesundheit



hsg



- **Netzwerkbildung** (akademisierte Praktiker, Angehörige hsg, wiss. Nachwuchs)
- Vermittlung **beruflicher Kontakte**
- **Wissenstransfer** Berufspraxis mit den Studiengängen der hsg
- **Bindung** von Absolventen und Praktikern **an die hsg**



Mentee

- Einblicke in die **Berufsrealität**
- Entwicklung beruflicher **Perspektiven**
- Schärfung des **Rollenprofils**
- Stärkung von **Kompetenzen**
- Gestaltung des **Übergangs Hochschule – Beruf**
- Fachlicher **Austausch**
- Kontaktgewinn und Einführung in **Netzwerke**

Mentoring

Mentor



- **Reflexion** der Arbeitswelt
- **Austausch** mit kompetenten Gesprächspartnern
- **Impulse** für die eigene Arbeit
- **Teilhabe** an neuen Erkenntnissen
- Erweiterung des **Netzwerkes**
- **Kontakt** zur Hochschule

- **Akquise bei den Studierenden**
(6./7. Semester)
- **Akquise der Mentor*innen**
(akademischer Abschluss; min. 2 Jahre Berufserfahrung)
- **Bewerbung mit Profilbogen**
(Organisatorisches, berufliche Erfahrung / Planung, Wünsche, Motivation)

Teilnehmer*innen in 3 Jahren

Mentor*innen



- 36 w., 6 m.
- Alter 29 – 58 Jahre
- 3 – 32 J. Berufserfahrung
- ca. 2h pro Monat Zeit für Mentoring [Range 0,5 - 20]



Mentees



- 40 w., 2 m.
(ca. 5-10 % eines Jahrgangs)
- 6. – 7. Semester
(Hebammenkunde, Physio-, Ergotherapie, Logopädie, Pflege)
- ca. 2h pro Monat Zeit für Mentoring [Range 0,25 - 20]

- Auftakt-, Zwischenbilanz- & Abschlussveranstaltung
- Unterstützungsmaterialien
 - Gesprächsleitfäden
 - Dokumentationsbögen
 - Vereinbarung
- 4 – 6 Workshops
 - Coaching-WS (Mentor*innen)
 - Kompetenzentwicklung (akademisches Profil)
 - Kommunikation aus einer OE-Perspektive
 - Bibliotheks-WS
 - Netzwerkarbeit
 - ...

Ablaufstruktur über 18 Monate

Arbeit der Tandems

Auftakt

(1. Tandemgespräch,
Vereinbarung)

Zwischenbilanz

Abschluss

Rahmenprogramm

1.
Work-
shop
(Ment
oren)

2.
Work-
shop

3.
Work-
shop

4.
Work-
shop

5.
Work-
shop

6.
Work-
shop

Staatsexamen

Bachelorarbeit

Nicht immer läuft es, wie geplant ...

Arbeit der Tandems

Auftakt

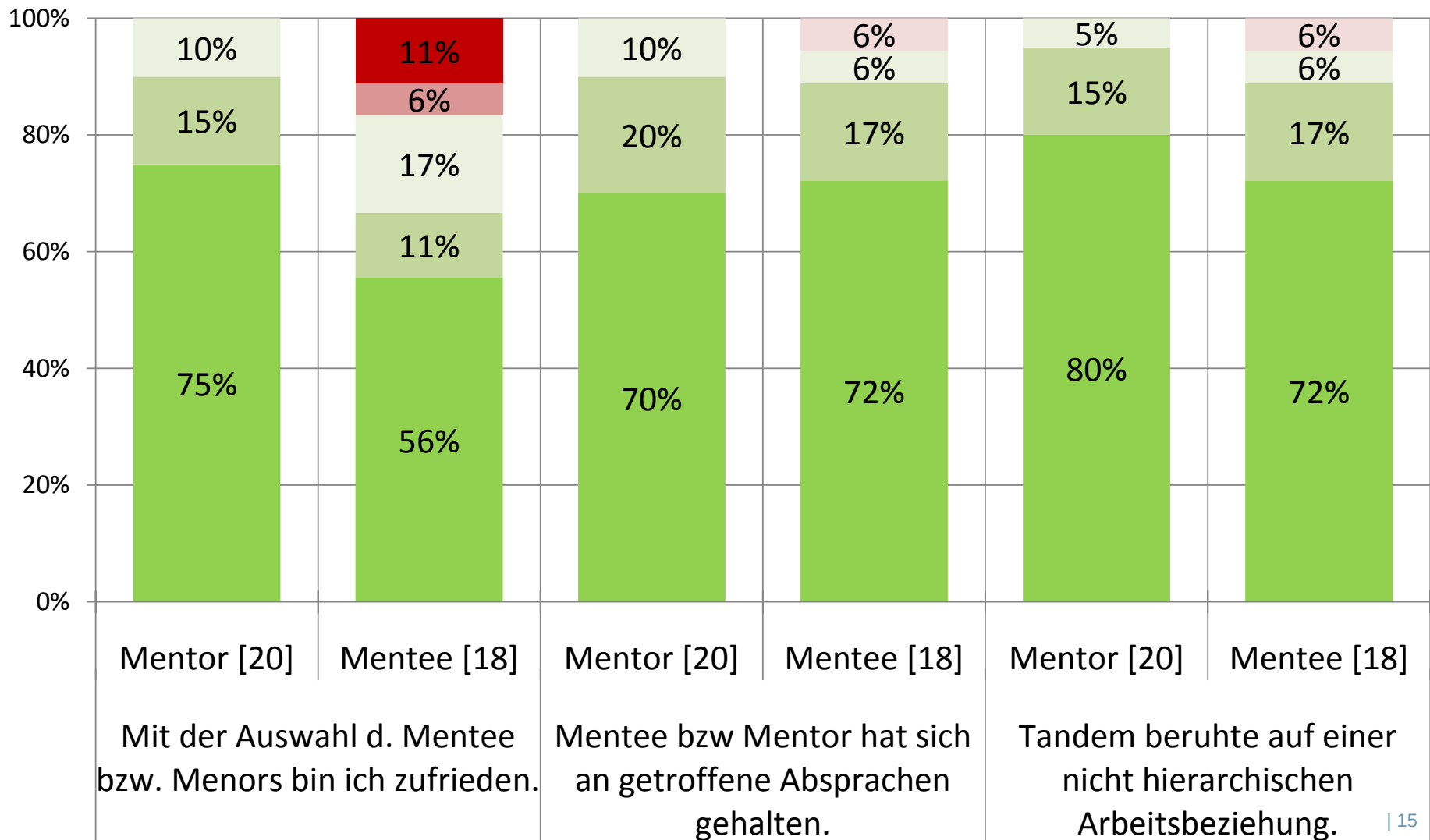
Zwischenbilanz



ca. 25 % der Tandems
haben die
Zusammenarbeit
frühzeitig beendet oder
sind gar nicht erst richtig
gestartet.

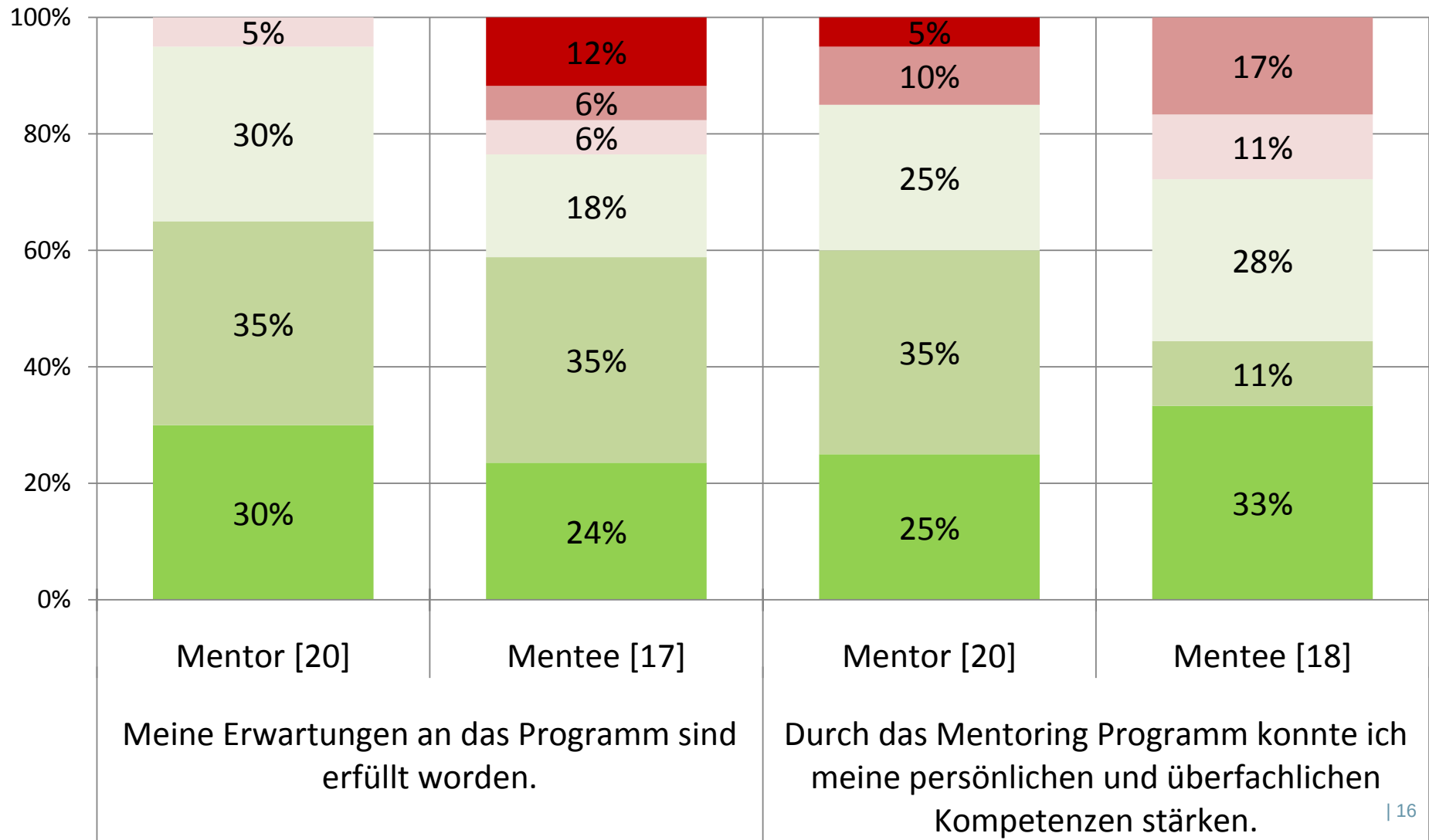
Abschlussbefragung (1)

■ trifft ganz und gar nicht zu (6)
 ■ 5
 ■ 4
 ■ 3
 ■ 2
 ■ trifft voll und ganz zu (1)



Abschlussbefragung (2)

■ trifft ganz und gar nicht zu (6)
 ■ 5
 ■ 4
 ■ 3
 ■ 2
 ■ trifft voll und ganz zu (1)



Ziele im Mentoring-Programm



hsg

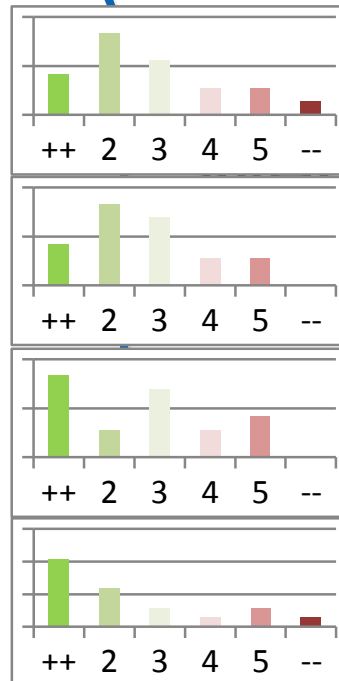


- **Netzwerkbildung** (akademisierte Praktiker, Angehörige hsg, wiss. Nachwuchs)
- Vermittlung **beruflicher Kontakte**
- **Wissenstransfer** Berufspraxis mit den Studiengängen der hsg
- **Bindung** von Absolventen und Praktikern **an die hsg**



Mentee

- Einblicke in die **Berufsrealität**
- Schärfung des **Rollenprofils**
- Stärkung von **Kompetenzen**
- Gestaltung des **Übergangs Hochschule – Beruf**



N=18

ito

Mentor

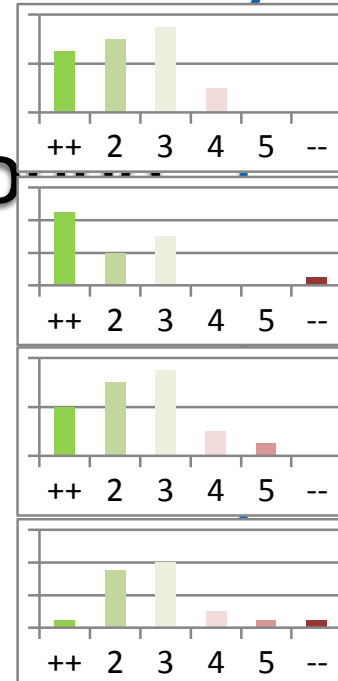


Reflexion der Arbeitswelt

Austausch mit kompetenten Gesprächspartnern

Impulse für die eigene Arbeit

Teilhabe an neuen Erkenntnissen

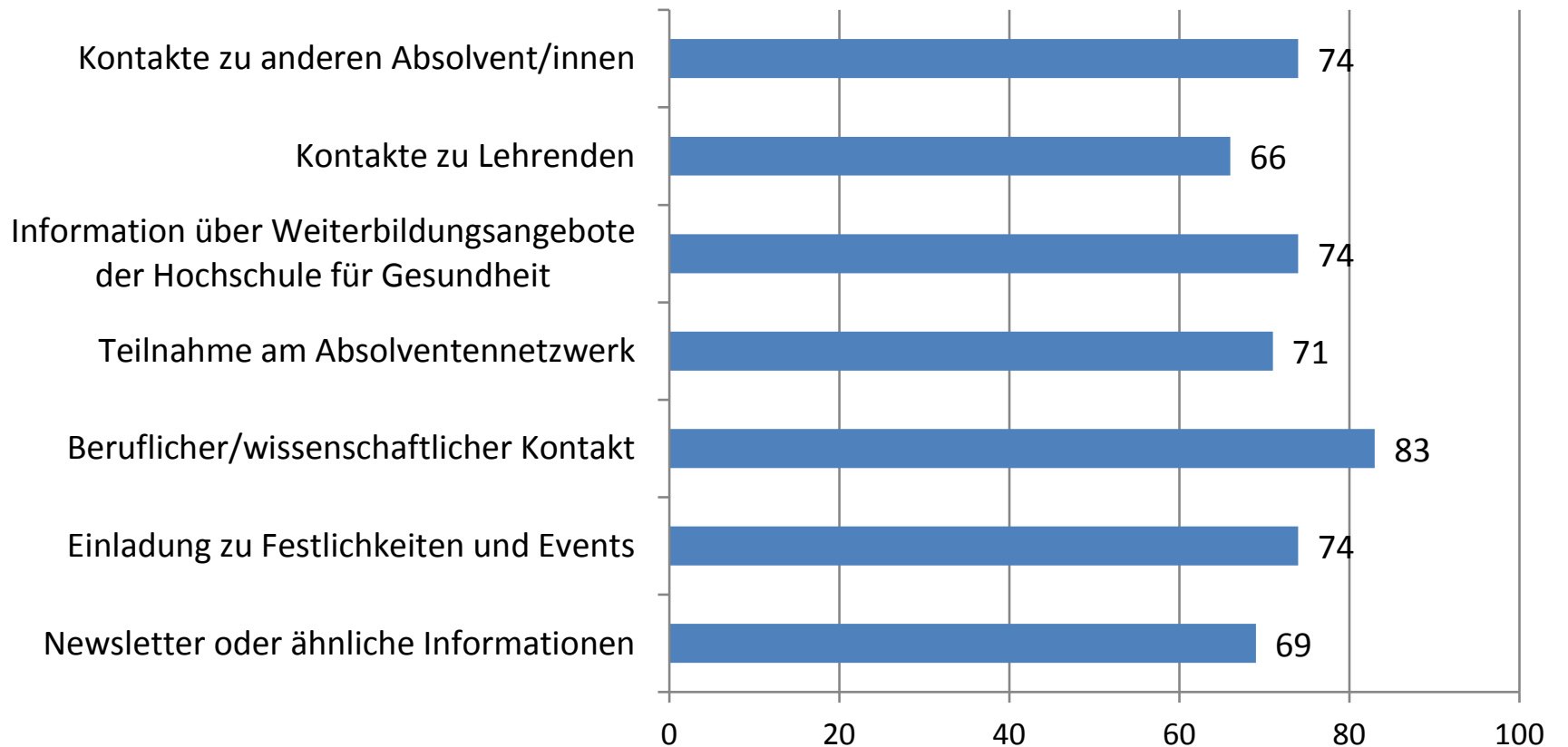


N=20

- Maximale Sorgfalt beim Matching!!
- nur Matching innerhalb der Profession
- Transparenz der Verfahren und Erwartungen
- Vorbereitung auf die Rolle als Mentor*in
- Konkrete Bedarfsanalyse vor technischen Investitionen

„Welche Kontakte zur Hochschule für Gesundheit wünschen Sie sich?“ (Mehrfachnennung, N=35)

Gewünschte Kontakte zur hsg



„Inwiefern wird sich die **interprofessionelle** Ausrichtung Ihres Studiums Ihrer Einschätzung nach auf Ihre weitere berufliche Entwicklung auswirken?“

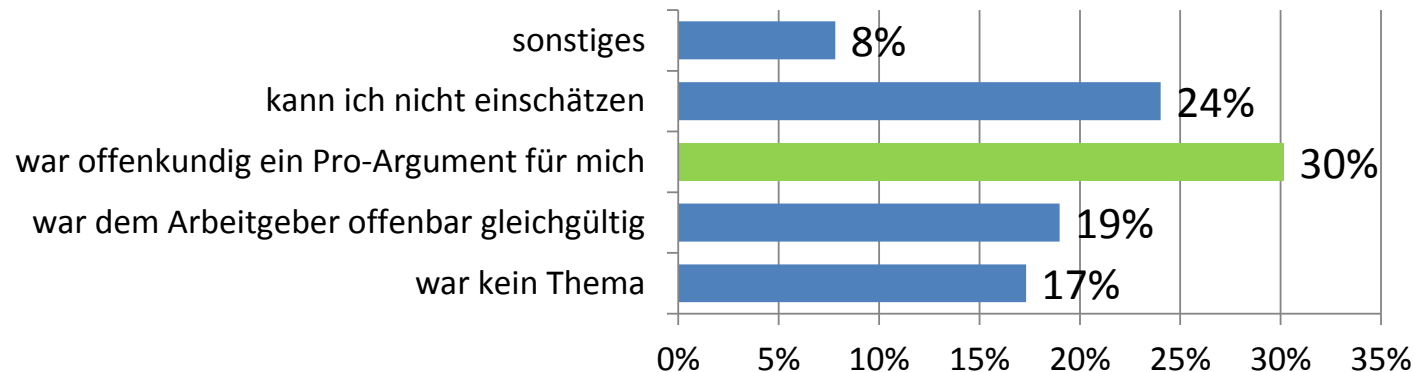
(Einzelantworten aus den Absolventenbefragungen)



- *„Ich arbeite bereits in einem großen interdisziplinären Team zusammen und war ziemlich schnell dazu in der Lage, mich mit Therapeuten der anderen Bereiche auszutauschen und unsere Therapien abzustimmen“*
- *„wichtig, um mit anderen Berufsgruppen zu kommunizieren“*
- *„Interdisziplinäre Zusammenarbeit wird immer wichtiger und ich messe ihr insbesondere in diesem Arbeitsumfeld eine hohe Bedeutung bei.“*
- *„Leider gar nicht“*
- *„ich versuche interdisziplinär zu arbeiten, jedoch gelingt dies nur teilweise“*
- *„Eher mit Ärzten auf einer Augenhöhe, keine Hierarchie!“*
- *„In der praktischen Umsetzung stelle ich fest, dass es in Einrichtungen sehr schwierig ist, interprofessionell zu arbeiten, insbes. mit Ausgebildeten ohne akademischen Abschluss. Hier stoße ich an viele Grenzen Unverständnis und wenig Fachwissen --> viele Konflikte“*

Bedeutung der integrierten bzw. interprofessionellen Ausbildung für Arbeitgeber

Welche Rolle hat die Tatsache, dass Sie integriert (Berufsausbildung und Studium) ausgebildet sind, bei Ihrem Bewerbungsgespräch für den Arbeitgeber gespielt? (Absolventenbefragung; N=176)



Welche Rolle hat die Tatsache, dass Sie interprofessionell ausgebildet sind, bei Ihrem Bewerbungsgespräch für den Arbeitgeber gespielt? (Absolventenbefragung; N=168)

